

## Wirtschaftliche Zukunft für Halbinsel Eiderstedt

*Nur durch das Zusammenspiel von Landwirtschaft und Tourismus kann die Zukunft von Eiderstedt gesichert werden – das ist das Fazit einer Veranstaltung der Eiderstedter Runde im Gardinger Gemeindehaus.*

### **Garding**

/

**aco**

– Ein vielschichtiges Meinungsbild zur Zukunft der Halbinsel präsentierte sich in der jüngsten Zusammenkunft der „Eiderstedter Runde“, die sich fortan „Eiderstedter Forum“ nennt. Windmüller, Landwirte, Vertreter aus Verwaltung, Tourismus und Kulturbetrieb, rund 80 Menschen, hatten sich im Gardinger Gemeindehaus eingefunden, um über das Thema zu diskutieren.

Das Eiderstedter Forum sieht im Erhalt der historisch gewachsenen Kulturlandschaft den Schlüssel für eine zukunftsfähige Weiterentwicklung der gesamten Halbinsel und hat mit dem „Bürgerforum Tating“ die Veranstaltungsreihe „Einmalige Kulturlandschaft – Chance für Eiderstedt“ initiiert. Den Auftakt machten der Heimatforscher Claus Heitmann und Matthias Maluck vom Archäologischen Landesamt in Schleswig mit dem Thema „Eiderstedt – bedeutende Kulturlandschaft der Wattenmeerregion. Wie kann man sie erhalten, wie mit einer tragfähigen wirtschaftlichen Entwicklung verknüpfen“.

„Was man nicht kennt, das sieht man nicht“, wusste Claus Heitmann und belegte anhand vieler Fotos, dass es auf der Halbinsel noch viele Beweise für das Wirken des Menschen in früheren Jahrhunderten gibt. Bodenstrukturen, Deiche und Warften beispielsweise weisen auf die Landsicherung hin. Bootfahrten, Spieker, Gräben, Schleusen oder die Kühlen zeigen heute noch, wie man früher das Land entwässerte. Er erinnerte an die historische Bausubstanz der Kirchen, Haubarge, der alten Katen und der ehemaligen Schulen. „Pumpen, Brücken, Teiche, Stöpen, Meiereigebäude und Schleusenhäuser standen nicht einfach da, sie dienten der Versorgung mit Süßwasser, Nahrungsmitteln und Baustoffen“, so Heitmann.

„Landschaft ist wie ein Geschichtsbuch, wenn man es versteht, in ihr zu lesen“, pflichtete Matthias Maluck vom Archäologischen Landesamt dem Heimatforscher bei. Auf Eiderstedt sei noch sehr viel historische Substanz erkennbar vorhanden. Früher hätten die Menschen den aktuellen Zwängen gehorcht, heute gebe es die Möglichkeit zur Reflexion über die nachhaltigen Wirkungen von Eingriffen in die Landschaft. Für die Zukunft propagierte er ausdrücklich „integriertes Management statt der Käseglocke“. Identität und Geschichte einer Landschaft, ihre nachhaltige Entwicklung, die Einbindung der Menschen vor Ort, Kooperationen und Netzwerke und die lokale Initiative seien die Eckpfeiler.

„Wir brauchen Instrumente statt Gesetze von oben“, betonte Maluck und führte beispielhaft den Lancewad Plan an, ein Projekt zum Schutz und für die Entwicklung der Wattenmeerregion, gefördert von der EU. „Dänemark, Deutschland und die Niederlande haben ein internationales Netzwerk gebildet, um gemeinsam eine Strategie an die Politik gerichtet zu entwerfen“, erläuterte Maluck und nannte die Bestandteile dieser Strategie: Identifikation und Bewertung der vorhandenen kulturellen Schätze, Einbindung in die Raumplanung, eine internationale Zusammenarbeit und finanzielle Instrumente.

„Eine Kulturlandschaft ist das Ergebnis eines wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozesses“, fand Hans-Peter Petersen aus Tating und wollte nicht ausschließlich auf den Tourismus als Zukunftschance setzen: „Angesichts der angespannten kommunalen Finanzen muss Geld verdient werden.“ Windkraftträder und Biogasanlagen stiegen vor dem geistigen Auge der Zuhörer auf – notwendiges finanzielles Instrument für die einen, Schreckensvision für die anderen. Jan Peter Boyens aus Kirchspiel Garding sprach

angesichts der mangelnden Perspektiven für junge Menschen auf der Halbinsel und dem rapiden Rückgang der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe von einer „Wüste“. Peter Brancke aus St. Peter-Ording sah den Tourismus als stärksten Wirtschaftsfaktor an und wünschte sich eine professionelle Erfassung der Eiderstedter Kulturlandschaft.

Letztlich war aber allen klar, dass nur ein Zusammenspiel von Landwirtschaft und Tourismus zum Erfolg führt. „Ohne Landwirtschaft gäbe es keine Kulturlandschaft“, sagten Hans Meeder vom Heimatbund Landschaft Eiderstedt und Klaus Dreyer vom Förderverein für Kunst und Kultur. „Der Wunsch nach gemeinsamem Handeln ist da ein gutes Zeichen und vielleicht eine Möglichkeit für die ersten wackeligen Schritte“, resümierte Beate Leibbrandt vom Forum.